

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierin
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 104.

Neuenbürg, Freitag den 1. Juli 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Die Gesamtaufwendung des Deutschen Reiches für die soziale Gesetzgebung. Die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständige Arbeiter und die im Wandergewerbe beschäftigten Personen, sowie die geplante Hinterbliebenenversicherung werden naturgemäß die Aufwendung für unsere Arbeiterversicherungen weiterhin sehr erheblich steigern. Um über diese Aufwendungen ein klares Bild zu bekommen, sind sowohl die in Zukunft neu entstehenden Kosten wie die für den jetzigen Umfang bereits entstandenen Kosten errechnet worden. Hiernach ergibt sich folgende jährliche Belastung: Invalidenversicherung 228 Millionen, jetzige Krankenversicherung 332, neue Krankenversicherung 60, Unfallversicherung 172, Hinterbliebenenversicherung 67 Millionen, insgesamt 859 Millionen. Berücksichtigt man hierbei den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung, so ergibt sich, daß schon in naher Zeit die jährlichen Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung eine Milliarde erreichen werden. Seit dem Inkrafttreten unserer sozialpolitischen Gesetzgebung waren nun bis zum Ende des Jahres 1907 von Arbeitnehmern und dem Reich Gesamtaufwendungen von über 8 Milliarden gemacht worden. Rechnet man hierzu nach dem gegenwärtigen Stand der Versicherungen jährliche Aufwendungen von 732 Millionen, so ergibt sich, daß die Gesamtkosten unserer sozialen Gesetzgebung bis zum Ende dieses Jahres die Summe von 10 Milliarden erheblich übersteigen.

Neuwied, 28. Juni. Heute nachmittag fand die Beisehung der Fürstin-Mutter zu Wied auf Schloß Montrepos statt. Anwesend waren Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter des Kaisers, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, Prinz Heinrich der Niederlande und der Fürst zu Waldeck und Pyrmont, ferner als Vertreter ihrer Höfe der rumänische Gesandte in Berlin, der schwedische Gesandte in Berlin und Vertreter der Provinz und des Regierungsbezirks.

Osnabrück, 29. Juni. Während der letzten Nacht sind mit Hilfe der aus Osnabrück und Münster eingetroffenen zwei Kompagnien Soldaten die Abmontierungsarbeiten an dem Brack des Luftschiffs „Deutschland“ begonnen worden. Die Gaszellen wurden herausgenommen und die äußere Hülle abgenommen. Heute werden während des Tages die Gondeln abmontiert und das Aluminiumgerippe zerlegt werden. Das Brack wird dann vermutlich nach Friedrichshafen geschickt werden. Die Motore sind zum Teil unverletzt geblieben. Der Materialschaden wird auf 150 000 bis 200 000 M. geschätzt. — Graf Zeppelin ist heute vormittag hier eingetroffen und begab sich von hier aus nach Wellendorf zur Besichtigung des verunglückten Luftschiffes.

Osnabrück, 29. Juni. Kein Mißerfolg vermag Graf Zeppelins Popularität zu vermindern. Er ist der gefeiertste Deutsche unserer Zeit. Soeben traf er hier ein, vom Jubel einer vieltausendköpfigen Menge umbrannt, die den Bahnhof, den Platz vor dem Bahnhof und alle Straßen füllte. Trotz starken Polizeiaufgebots gab es für die Menge kein Halten mehr. Sie umdrängte den Grafen, der frisch aussieht und für die Huldigungen tiefbewegt dankte, und geleitete ihn unter jubelnden Zurufen nach dem Hotel.

Bad Nauheim, 28. Juni. Der Brand der hiesigen Auto-Garage ist nach Ansicht aller Chauffeure der größte bisher in dieser Art vorgekommene Brand. Entstanden ist das Feuer dadurch, daß ein einer englischen Dame gehöriges Auto nachts 1 Uhr vor der Garage vorkuhr, das nach Aussage bereits auf der Tour einen defekten Benzin-

leffel gehabt hat, denn der Chauffeur hat bereits in Buhbach versucht die lecke Tropfstelle des Behälters zu verklopfen. Der Chauffeur, ein junger 19jähriger Franzose namens Donges, wurde wegen fahrlässiger Brandstiftung und vorliegendem Fluchtverdacht in Haft genommen.

Greifswalde, 29. Juni. Der Professor der Chirurgie an der hiesigen Universität, Dr. Erwin Paqr, ist als Nachfolger von Professor Paul von Bruns nach Tübingen berufen worden.

Ueberlingen, 28. Juni. Wegen eines Gegenstandes von 2 M. beging ein Landwirt das Verbrechen der Meineidsverleitung. Er wurde im Gerichtssaale verhaftet.

Die Birmasener Schuhfabrik Heinz Meßger jun. ist zahlungsunfähig. Die Verbindlichkeiten betragen 600 000 M.

Berlin, 30. Juni. Das türkische Kriegsamts hat die Lieferung von 50 Gebirgs- und 50 Feldgeschützen an die Karlsruher Waffen- und Munitionsfabrik vergeben. Ferner wurden bei Ehrhardt in Düsseldorf für etwa 66 000 Pfund Muserpatronen und für 106 000 Pfund Geschützmunition bestellt.

Die angekündigte Reorganisation der türkischen Armee wird nun allmählich ins Werk gesetzt. Ihre Grundlagen bestehen in der Einteilung des 3. Korps (Saloniki) in 4 unabhängige Divisionen in der Errichtung einer 5. unabhängigen Division in Skutari, und in der Einteilung des 2. Korps (Adrianopel) in 3 Divisionen. Die Divisionen erhalten besondere Generalstäbe mit den tüchtigsten Offizieren als Leiter. Der jetzige Kommandeur des 3. Armeekorps, Habi Pascha, wird Chef des Großen türkischen Generalstabes.

Zarskoje Sselo, 29. Juni. Das Internationale Automobilrennen Petersburg-Kiel-Moskau-Petersburg nahm heute seinen Anfang. Es beteiligen sich 458 verschiedene Systeme. Der Kaiser hat einen Pokal als Preis gestiftet. Die zurückzulegende Strecke, die 3300 Werst beträgt, ist in zehn Etappen geteilt. Am Start waren mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie erschienen.

König Alfons XIII. von Spanien hat seinen zweiten Sohn, den Infanten Jaime, als gemeinen Soldaten in die Listen des 4. spanischen Feldartillerieregiments eintragen lassen. Der Kommandeur dieses Regiments, Oberst La Sota, hat dem Könige in feierlicher Audienz die Uniform für seinen Zweitgeborenen überreicht. Der kleine Infant wurde am 23. Juni 1908 im Schlosse von San Ildefonso geboren, er ist also jetzt genau zwei Jahre alt und ohne Frage der jüngste Soldat der ganzen Welt. Diesen Rekord hielt bisher sein um ein Jahr älterer Bruder, der 3jährige Thronfolger Alfonso, der als Soldat im 1. spanischen Infanterieregiment Inmemorial del Rey geführt wird.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juni. Der König ist aus Neuwied, wohin er sich zur Beisehung der Fürstin-Mutter Marie zu Wied begeben hatte, gestern abend hier eingetroffen und hat sich im Automobil nach Schloß Bebenhausen begeben.

Anlässlich des in Heilbronn a. N. stattfindenden Viedersfestes des Schwäbischen Sängerbundes werden am Sonntag den 3. und Montag den 4. Juli ds. Js. auf den württ. Bahnen Sonderzüge ausgeführt. Wegen der den Mitgliedern des Schwäb. Sängerbundes eingeräumten Fahrpreisermäßigung wird auf die frühere Bekanntmachung hingewiesen.

Stuttgart, 29. Juni. Ueber die diesjährigen großen Truppenübungen des 13. (R. württ.) Armeekorps ist folgendes bestimmt worden: das Regiments- und Brigadeexerzieren findet auf dem Truppenübungsplatz Münsingen nach dem 15. Juli statt. Die Brigademaneöver dauern bei den Truppen der 26. Division 3 Tage, bei denen der 27. Division 4 Tage; sie finden vom 6.—12. September

statt. Die Divisionsmanöver finden vom 10.—15. September für die 26. Division bei Herrenberg, vom 13.—17. September für die 27. Division bei Balingen und Rottweil statt. Am 19. September haben sämtliche Truppen Marschübungen. Im Anschluß daran findet das Korpsmanöver vom 20.—22. September am oberen Neckar statt.

Stuttgart, 30. Juni. Der Verlagsbuchhändler Geheimer Kommerzienrat Wilhelm Spemann ist gestern abend gestorben. Sein Tod trat ganz plötzlich ein. Spemann hatte mit seiner Frau gesprochen, sich dann in sein Arbeitszimmer begeben. Als nach wenigen Minuten seine Frau dorthin nachfolgte, sah er am Schreibtisch, den Kopf vorneübergebogen auf die Tischplatte, die Feder noch in der Hand — tot. In nächster Woche sollte die Hochzeit des jüngsten Sohnes sein, zu der alles vorbereitet war.

Stuttgart, 29. Juni. Der Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein ist kürzlich genötigt gewesen, die Presse zur Sperrung gegen die Veranstaltungen des Stuttgarter Tonkünstlervereins aufzufordern, weil dieser den Versuch gemacht hat, ein Stuttgarter Blatt zu maßregeln und zwar wegen einer dem Tonkünstlerverein nicht genehmen Kritik. Der Tonkünstlerverein erließ dann ein Rundschreiben, das unangehörige Angriffe gegen die Presse und den Journalistenverein enthielt. Der letztere wendet sich nun in einer Erklärung mit aller Entschiedenheit gegen den Versuch, die Erteilung von Inseratenaufträgen für die gesamte Stuttgarter Presse von der redaktionellen Befähigung abhängig zu machen.

Zwei neue von der Sektion Schwaben des D. u. De. Alpenvereins errichtete Hütten werden im Laufe dieses Sommers dem Verkehr übergeben werden können: die Stuttgarter Hütte, 2310 m, am Krabachjoch in den Decktaler Alpen (Talsstation Langen a. d. Arlbergbahn) und die Heilbronnener Hütte, 2767 m, am Talschäljoch in der südlichen Decktalgruppe (Talsstation Kurzas im Schnalztal, nächste Bahnstation Schlanders an der Vintschgaubahn).

Stuttgart, 29. Juni. Die Soubrette des K. Hoftheaters, die Kammerfängerin Fräulein Anna Sutter, ist heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr in ihrer in der Schubertstraße 8 gelegenen Wohnung von dem früher hier angestellten Postkapellmeister Postral Dr. Aloys Obrist erschossen worden, worauf dieser die Waffe gegen sich selbst richtete und sich durch mehrere Schüsse entleibte. Das Drama hat sich folgendermaßen zugetragen: Der ehemalige Stuttgarter Postkapellmeister Dr. Obrist, der vor einigen Jahren seinen hiesigen Posten verließ, ist auch während seiner Abwesenheit und obgleich er verheiratet war, mit Anna Sutter insofern stets in Verbindung geblieben, als er sie mit seinen Anträgen verfolgte, insbesondere ein Kind, das angeblich früher einem Liebesverhältnis der beiden entsprossen war, von ihr zurückforderte. Um diesem näher zu sein, hatte er vor kurzem Stuttgart wieder aufgesucht und eine journalistische Stellung erlangt, die er dieser Tage antreten sollte. Wie verlautet, hat Anna Sutter den Anträgen Obrists hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Heute vormittag 10 Uhr kam Obrist mit einem Blumenstrauß in die Wohnung der Sutter in der Schubertstraße 8 eine Treppe und klingelte. Das Dienstmädchen wollte ihn nicht einlassen, weil sie von ihrer Herrin entsprechende Weisungen besaß. Obrist erzwang sich aber mit Gewalt den Eintritt in die Wohnung und begab sich in das Schlafzimmer der Künstlerin, die noch im Bette lag. Das Mädchen hörte noch, wie eine sehr erregte Auseinandersetzung stattfand, in deren Verlauf Fräulein Sutter dem Eindringling die Türe wies. Gleich darauf fiel ein Schuß, dann ein zweiter und nach kurzer Pause noch weitere, während auf die angstvollen Rufe des Mädchens Hausgenossen herbeigeeilt kamen. Als man die Türe öffnete, sank Obrist eben tot auf den Fußboden nieder zu Füßen

des Bettes, in dem Anna Sutter mit zwei Schüssen in der linken Brust ebenfalls tot ausgestreckt lag. Die beiden Ärzte, die sofort herbeigerufen waren, konnten nur den Tod konstatieren. Der Befund ergab, daß Obrist auf dem Bette knieend von oben herab die Schüsse auf sein Opfer abgefeuert hat. Verletzungen am linken Vorderarm zeigen, daß die Künstlerin mit der Hand abzuwehren suchte. Obrist hatte sich 4—5 Schüsse aus einer Selbstladepistole in die Herzgegend beigebracht. Daß die unselige Tat mit Ueberlegung geschehen und vorbereitet war, dürfte aus dem Umstand hervorgehen, daß Dr. Obrist zwei Browning-Pistolen bei sich hatte. — Die Tat ereigt in Stuttgart naturgemäß großes Aufsehen und große Anteilnahme, da sowohl Dr. Obrist wie Feln. Sutter durch ihre künstlerische Tätigkeit sich großer Sympathien erfreuten. Die für heute abend anberaumte Vorstellung im Hoftheater, in der Anna Sutter in der Operette „Zigeunerleben“ auftreten sollte, ist abgesagt worden. Am Nachmittag lagen beide Leichen noch so, wie man sie angetroffen hatte, da wegen des Feiertags die Gerichtskommission noch nicht zur Stelle war. Die Kriminalpolizei hat die Leichen photographiert und die Wohnung bis zur amtlichen Aufnahme des Tatbestandes geschlossen. — Seine Majestät der König ist in Bebenhausen sofort von der Katastrophe benachrichtigt worden. Allgemeines Mitgefühl wendet sich nun vor allem der treulichen Frau und Künstlerin zu, die Obrist verlassen hatte, um ins Unglück zu gehen. Aber auch die beiden Kinder Anna Sutters werden herzlich beklagt. Während der Knabe augenblicklich in München zu Besuch ist, tummelte sich das Mädchen ahnungslos auf der Straße, während oben die Mutter erschossen wurde. Materiell soll für die Kinder ja gut gesorgt sein, aber sie haben eine gute Mutter verloren.

Tübingen, 30. Juni. Frau Obrist-Jänike, die Gattin des Kapellmeisters Dr. Obrist, weilt während des Sommersemesters in Tübingen, wo sie in einem von Privatdozent Dr. Zinkernagel geleiteten Kolleg ausgewählte Stücke aus Grillparzers, Kleists und Hebbels Dramen rezitiert. Das Kolleg wird unter großem Zuspruch auch in Neutlingen gelesen. Außerdem hat Frau Obrist-Jänike hier einen gut besuchten praktischen Kurs für Stimm- und Vortragskunst veranstaltet. Die Künstlerin, die ihre hohe Kunst in Tübingen schon wiederholt in den Diensten der Wohlthätigkeit gestellt hat, erfreut sich in weitesten Kreisen der wärmsten Sympathien, und man nimmt an dem schweren Geschick, das sie betroffen hat, allgemein innigsten Anteil. — Das Fest in der Platanenallee aus Anlaß der Immatrikulation des 2000. Studenten ist wegen der wenig günstigen Witterung abermals abgesagt worden; das Sonnenwendfest und der Fackelzug der Studentenschaft zur Bismarcksäule dagegen findet statt.

Tübingen, 30. Juni. Auch in diesem Semester findet an der Universität wieder ein Hochschulkurs für Volksschullehrer statt, der von ca. 100 Lehrern aus allen umliegenden Oberämtern besucht ist. Dr. Busch, Privatdozent, liest ein Kolleg über „Experimentelle Psychologie“, Privat-

dozent Oberarzt Dr. Merzbacher ein solches über „das geistig schwache Kind“, Professor Dr. Wolf über „Gesundheitspflege, mit besonderem Hinblick auf die Schule“.

Tübingen, 29. Juni. Aus einem hiesigen Hotel ist ein Duxlinger Phrenolog (sonst seines Zeichens Tagelöhner) trotzdem er Zuspruch und guten Verdienst hatte, mit Hinterlassung einer nicht unbedeutenden unbezahlten Rechnung verduftet. Der Schwindler soll sich auch ein Motorfahrzeug zu verschaffen gewußt haben.

Kirchheim u. T., 29. Juni. Großes Aufsehen erregt hier die Mitteilung, daß Stadtschultheiß Kauderer in Owen durch einen Beschluß der Kreisregierung Ulm vom Amt suspendiert worden ist. Gegen Kauderer, dem die Führung des Grundbuchamts vor kurzem entzogen worden ist, soll ein Verfahren wegen verschiedener Vergehen im Amte eingeleitet werden.

Gmünd, 30. Juni. Nach den neuesten Feststellungen belaufen sich die Unterschlagungen des Schultheißen Grupp von Reichenbach auf etwa 60 000 Mk. Von diesem Betrag entfällt allein die Summe von 50 000 Mk. auf die Darlehenskasse, deren 42 Mitglieder den Fehlbetrag zu decken haben werden. Für einige der Mitglieder der Kasse dürfte das den wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Verschiedene müssen auch, da sie ihre Schuldscheine nicht zurück-erhalten haben, die bereits heimbezahlten Darlehen zum zweitenmal entrichten.

Herrenberg, 30. Juni. Der in Konkurs geratene Getreidehändler Weick galt hier und in der Umgebung als sehr vermöglic und wurde schlechthin „der Millionär“ genannt. Er hat auch hiesige Bekannte, zumteil sogar über das eigene Vermögen hinaus, engagiert. Wenn der angestrebte Vergleich nicht zu Stande kommt, werden auch diese den Weickschen Getreidespekulationen zum Opfer fallen.

Tuttlingen, 29. Juni. Zur Beilegung des nunmehr nahezu 6 Wochen dauernden Konflikts zwischen den Schuhfabrikanten und Arbeitern fand gestern eine mehrstündige Einigungsverhandlung zwischen Kommissionen des Schuhfabrikantenvereins des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands und des christlichen Lederarbeiterverbandes statt, die aber ergebnislos verlief.

Alpirsbach, 28. Juni. Die diesjährige Festversammlung des württ. Schwarzwaldbvereins findet am Sonntag den 10. Juli in Alpirsbach statt. Am Vorabend findet in der Turnhalle daselbst eine gesellige Vereinigung mit musikalischen Vorträgen statt. Für den Sonntag ist vorgesehen ein Frühspaziergang, Besichtigung von Kirche und Kloster, Bewirtung der Gäste im Kreuzgang durch den Bezirksverein Alpirsbach, gemeinschaftliches Mittagessen in verschiedenen Gasthöfen. Nach dem Essen soll ein gemeinsamer Spaziergang über den Glaswaldsee und die Karlsquelle zum Goldbrunnen unternommen werden, woselbst ein Waldfest abgehalten wird.

Heilbronn, 30. Juni. Gekern hat sich hier der Rechtsanwalt und Notar Dr. Wendler erschossen. In Briefen, die er hinterlassen hat, be-

zeichnet er als Motiv das unheilbare Ohrenleiden, an dem er seit vielen Jahren krankt. Wendler hat vor seiner Erkrankung dem Bürgerausschuß 11 Jahre angehört, davon neun Jahre als Obmann. Das Schicksal des stillen und geachteten Mannes erweckt überall aufrichtige Teilnahme.

Vom Zabergäu, 30. Juni. Die Hoffnungen der Weingärtner gehen von Tag zu Tag zurück. Die regnerische Witterung, die mitten in die Blüte des Weinstocks fällt, schadet ziemlich. Noch mehr aber schadet der Heuwurm, der dieses Jahr ungewöhnlich zahlreich auftritt. Insbesondere unter den Portugiesern hat er arg gehaust. Auch zeitigt das nasse Wetter die Peronospora, man findet schon wieder die Spuren der leidigen Krankheit. Doch gibt es dagegen das erprobte Mittel des Spritzens mit Kupferoxydtrifluorid. Gegen den Heuwurm ist der Weingärtner aber beinahe machtlos. Das Mottenfangen, das stark betrieben wurde, bringt noch keinen sichtbaren Nutzen. Wer ein probates Mittel zur Bekämpfung des Heu- oder Sauerwurms dem Weingärtner bringt, wird sich dauerndes Verdienst erwerben. Im Tale liegt immer noch Heu, das nicht dürr werden kann wegen des Regens und verderben muß. Auch für die Kartoffeln, die in der Blüte stehen, wird befürchtet. Der Bauer sieht so sorgenvoll dem Sommer entgegen wie der Winger.

Saildorf, 29. Juli. Ein vorgestern mit drei Injassen in Dreifach aufgestiegener Luftballon ist gestern mittag in der Nähe von Gutendorf gelandet.

Mehlingen, 30. Juni. Gerbermeister R. Kurrer ist an Milzbrandvergiftung, die er sich bei der Verarbeitung von Häuten zugezogen hatte, gestorben. Kurrer erfreute sich in weiteren Kreisen großer Beliebtheit.

Aus Geislingen a. St. wird gemeldet: Bei der Versteigerung eines Forellenschwaffers des Staates in der Fils von ca. 1 Kilometer wurde der respektable Erlös von 1526 M. erzielt.

Geislingen a. St., 29. Juni. Aus dem Stall eines Pferdehändlers in einem Nachbarbezirk ist in unserem Bezirk die Drupe eingeschleppt worden, die mit einer seltenen Vösartigkeit auftritt und für die Pferdebesitzer eine große Gefahr bildet. Vom Bezirkspferdeversicherungsverein ist die Aufforderung an die Pferdehalter ergangen, beim Füttern unterwegs wenn möglich eigenes Futter zu verwenden.

In Neutlingen machte sich Sonntag nachmittag ein 17 Jahre alter Gärtnerlehrling namens Heinrich Brauer von Jany an einem Gewehr zu schaffen, als unversehens der Schuß losging und ihm in die linke Brustseite eindrang, sodaß der Lehrling sofort tot war.

Das 11jährige Töchterchen Pauline des Joh. Staudenmaier in Bartholomae O/A. Gmünd war einer Altersgenossin beim Pugen behilflich. Unvorsichtigerweise goß sie Erdöl in das zum Wasserlochen angemachte Feuer. Die Kanne explodierte. Als eine brennende Feuerkugel lief das Kind auf die Straße. Die von den Nachbarn gebrachte Hilfe war zu spät. Nach furchtbaren Qualen starb das arme Geschöpf.

Errungene Achtung.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit des siebenjährigen Krieges von E. Broof.

6) (Nachdruck verboten.)
Der Bauer fuhr um ein Stück höher in seiner Stellung im Sessel. Er war offenbar betroffen, wußten doch Knecht und Magd nicht, wohin es gehen sollte.

„Nach Hersfeld?“ stotterte er etwas verlegen, „woher wollt Ihr denn das wissen, Meister Schölzel?“
„Bon Euch selber!“
„Bon mir?“
„Ihr sagtet es gestern abend ja zu den Euren.“
„So habt Ihr gehorcht, Schneider!“
Der Schneider zuckte die Schultern.
„Man hört manches so zufällig, viele nennen das Gerdchen,“ sprach er ruhig, „aber Ihr habt Euch eben selber gefangen, indem Ihr mir den Vorwurf macht.“

Der Bauer fühlte sich so beklommen.
„Könnten wir nicht eine Weile allein reden?“ fragte wieder der Schneider und griff in seine Dose. Der Bauer winkte den Anwesenden mit den Augen. Sie verstanden und gingen.

„Laßt den Wagen aber angespannt, Rötelmüller!“ rief der Schneider dem eben die Tür Schließenden nach. Der Bauer stand in seiner vollen Höhe vor dem unwillkommenen Gaste. Wär's möglich gewesen, er hätte ihn mit den Blicken durchbohrt.

„Und was wollt Ihr eigentlich?“ presste er hervor.

„Laßt uns ruhig zusammen reden. Also Ihr beabsichtigt, den Stauville auf die Jäger zu hegen? Was meint Ihr, wenn ich dem Leutnant drüben auf dem Schlosse die interessante Nachricht brächte, wie lange würdet Ihr wohl Bauer sein auf dem Bastelhof?“

„Auslachen würde Euch der Leutnant, die Tür würde er Euch weisen, da könnte Jeder kommen und ehrliche Leute verleumden!“

„Ehrliche Leute? Verleumden? Und die Zeugen? Eure Frau, Eure Tochter, der Rötelmüller?“
Dem Bauer wirbelte der Kopf. Es war ihm, als rühre ihn der Schlag. Kalter Schweiß trat auf die mächtige Stirn.

„Und was wollt Ihr eigentlich, Meister, Gelb erpressen? Sagt, wie viel wollt Ihr haben, ruft, daß sie die Füchse ausspannen!“

„Om!“ machte der Schneider, „die Gelegenheit wäre gewiß günstig, ein gutes Stück Geld verdienen; aber ich mag nicht, 's wäre Sündengeld, und es gibt noch wirklich ehrliche Leute. Ich könnte Euch aber noch anders kommen, Bauer, ich könnte sagen, gebt Eure Tochter dem Heinz, und die Welt wird von Eurem Verrat nicht erfahren, Ihr bleibt ein Ehrenmann, aber das will er nicht, ist zu eigen darin!“

„Wer will das nicht?“
„Wer, der Heinz will's nicht, auf krummen Wegen will er sein Ziel nicht erreichen — —“

„Also der weiß auch schon?“ stöhnte der Bauer, „dann — —“
„Seid unbesorgt, es passiert nichts!“

„Ja, was wollt Ihr denn? Was soll ich tun?“
„Daheim bleiben und nicht nach Hersfeld fahren, um Euren schwarzen Plan auszuführen!“

Der Bauer blinnte sein Augenüber starr an.
„Was — weiter — nichts?“
„Nein — und doch noch etwas — mich in die Stadt fahren lassen mit Eurem Fuhrwerk.“

Der Schneider war ans Fenster getreten. Er rief:
„Hoho, siehe da, der Heinz oder sein Leutnant haben's eilig, da senden sie schon einen Jäger, soll sehen gewiß, wie weit wir beide gediehen sind.“

„Fahrt! Fahrt Schneider, Ihr versprecht mir — —“
„Hier meine Hand!“ Diesmal griff der Bauer zu und nahm auch eine ihm dargebotene Biere.

Behaglich in die Kissen des Korbmärgelchens gelehnt, fuhr Schneider Schölzel durchs Dorf, erkaunter wohl noch angegafft, als gestern die einreitenden Jäger. Der Reiter, welcher vorher am Kastellhofe vorbeigeritten, sprengte draußen vor dem Dorfe an den Wagen heran und ritt ein gutes Stück mit. Er schien den Schneider noch genau zu instruieren. Dann verschwand das leichte Wägelchen in der Ferne.

In den Wirtschaftshäusern zu Hersfeld vernahm der Schneider, daß durch Landleute schon unbestimmte Kunde vom Einmarsch der Jäger in Friedewald in die Stadt gedrungen. Doch waren aus den achtzig fast ebenso viele hundert gemacht. Der Schneider tat fürsorglich noch einige hinzu.

Am Abend bereits gab Steinville die nötigen Befehle an seine Truppen. Er war entschlossen, den kleinen Haufen aufzuheben. Und Meister Schölzel

Neuenbürg, 30. Juni. Den außerordentlichen Nutzen, den die Kenntnis des Maschinenschreibens gewährt, weiß derjenige am besten zu schätzen, der schon als praktischer Maschinenschreiber tätig war. In den meisten Fällen wird heutzutage in den kaufmännischen Büros neben der Fertigkeit in der Stenographie auch die Kenntnis des Maschinenschreibens verlangt. Gelegenheit zur Erlernung der Stenographie bietet der hiesige Gabelsberger Stenographenverein zur Genüge; dagegen ist zur Erlernung des Maschinenschreibens nicht immer diese günstige Gelegenheit gegeben, so daß es wohl als erfreulicher Fortschritt auf dem Gebiete des Unterrichts angesehen werden kann, wenn, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, am hiesigen Plage eine Schreibmaschine zu Unterrichtszwecken und zur Benützung der Allgemeinheit aufgestellt werden sollte. Die jungen Leute, die sich dem schreibenden Berufe widmen oder zu widmen beabsichtigen, seien dazu ermahnt, sich eine gewisse Fertigkeit auf der Schreibmaschine anzueignen, um einmal den an sie gestellten Anforderungen genügen zu können.

Neuenbürg, 30. Juni. Das regnerische Wetter, das gerade mit dem Sommerbeginn eingetreten ist, hat nicht nur Deutschland, sondern den größten Teil Europas betroffen. Warm und trocken ist es zurzeit nur im äußersten Süden des Erdteils und im östlichen Rußland, an der asiatischen Grenze. Die Ursache des Regenwetters bildete ein sehr ausgedehntes Depressionsgebiet, das zunächst ziemlich unscheinbar war, auf seinem Weg von den britischen Inseln nach dem Skagerrak sich aber erheblich vertiefte, und dabei ein älteres, ihm vorausgegangenes Tief in sein Gebiet mit aufnahm. Auf diese Weise entstand ein gewaltiger Wirbel, der vom Atlantik bis Ostrußland, vom Eismeer bis zum Mittelmeer reichte, und dessen Minimum über Schweden am Sonntag und Montag unter 738 Millimeter lag. Derartig tiefe Wirbel sind im Sommer selten; treten sie auf, so pflegen sie die Witterung stets in besonders nachhaltiger Weise zu beeinflussen. Am Dienstag erfolgte nach schnellem Vorrücken eines neuen südwesteuropäischen Hochdruckgebiets bei zeitweiliger Aufheiterung eine beträchtliche Steigerung der Temperatur auf 20 bis 23 Grad; da aber die nordwärts abziehende Depression noch weit auf dem Ozean gelegene Ausläufer im Gefolge hat, so ist, wie auch das neuerliche Sinken des Luftdrucks zeigt, die Witterung noch nicht beständig, und die Regenfälle werden vermutlich ihre Fortsetzung haben. Erst mit dem Ende der Woche kann auf den Eintritt besserer Witterung gerechnet werden.

Bjorzhelm, 29. Juni. Die Staatsanwaltschaft fahndet nach dem Besitzer eines Automobils, der auf der Landstraße Karlsruhe-Bjorzhelm vor Kleinstenbach, ohne alle Ursache auf die auf der Straße befindlichen Fußgänger mit einer Pistole geschossen hat. Der Betreffende saß neben dem Chauffeur, ist ca. 35-40 Jahre alt und trug einen weißen Staubmantel.

brachte manche wichtige Nachricht mit heim, als er abends im Heimaldorsdorf einfuhr. Als er zu Bett ging, murmelte er: „So nun heiratet der Heinz wenigstens nicht die Tochter eines Verräters.“

In der Burg zu Friedewald wußte man, daß es die Absicht der Franzosen sei, die Besatzung aufzuheben. Aber man war auch fest entschlossen, sich zu halten so lange, wie eben möglich. Wohl war voranzusehen, daß die Feinde mit Uebermacht angreifen würden, aber das war ja immer so gewesen in diesem Kriege. Den Jägern kam jedoch eine immerhin recht fest zu nennende Stellung zu stehen. Es galt, sich auf einige Tage mit Proviant zu versorgen, da man auf eine Belagerung gefaßt sein mußte. In den ersten Tagen des August machten die Jäger, die niemals untätig sich zeigten, Streifzüge in die Umgegend, den Feind beunruhigend, die Landleute schützend. Manch schwer beladener Erntewagen konnte ungefährdet unter Dach und Fach gebracht werden. Die Anhänglichkeit der Landbevölkerung für die sie schützenden Truppen wuchs täglich. In manchen Herzen aber auch die Begeisterung für kühne Tat und der Durst nach gleichem Ruhm.

Der Schneidermeister Justin Schlözel saß seit einer Stunde, ohne ein Glied zu rühren, auf dem Arbeitstische seiner engen Behausung. Er war ein noch junger Mann; als Geselle war er in den Ort gekommen, hatte beim alten Meister Feldner Arbeit genommen und war nach dem Tode des Geschäfts-

Neuenbürg, 28. Juli. Ueber die Ameisen lauten die Urteile, die der Mensch nach dem jeweiligen Standpunkte zu ihrer Tätigkeit einnimmt, verschieden. Wie alle Geschöpfe, haben auch sie im Naturhaushalte bestimmte Arbeit zu verrichten, die oft menschlichen Zwecken entgegensteht, so daß sie an der Ausführung derselben gehindert werden. Im System zählen die Ameisen, im Gegensatz zu den Blumen-, zu den Raubinsekten, die andere Käfer töten und dadurch dem Menschenhaushalte nützen. Weil die Mehrzahl der Insekten einzeln lebt, ist es schwer, sie zu schätzen, um so mehr sollte es deshalb bei den gesellig lebenden insofern geschehen, als sie vor Störungen in ihrem gemeinsamen Hauswesen bewahrt werden. Die Ameisen verzehren zwar gern süße Pflanzensäfte, gehen auch zuckerhaltige Früchte an, tun dies aber immer erst, wenn diese aufgesprungen oder bereits von Wespen benagt sind. Vom Bestehen der Obstbäume sind sie durch Streuen von Salz oder Asche leicht abzuhalten. Pflanzen zapfen sie niemals, Blattläusen dagegen gierig Säfte ab, wodurch sie diese rasch töten. Auch Raupen bringen sie rasch um, woraus sich die Tatsache erklärt, daß bei Raupenfraß in Wäldern da, wo Ameisenhaufen vorhanden sind, die Bäume um diese raupenrein sind. Aus diesem Grunde unterlagen die Forstbeamten jede Störung der Ameisenbaue, und dies ist auch die Ursache, daß die Existenz der rotbraunen Ameise im Walde gefehlich geschätzt ist. Um die Raupen des Kohlweißlings an den Kohlfeldern zu vertilgen, bringt man in manchen Gegenden Ameisenhaufen darauf.

Die Flugmaschine im Postdienst. Aus Washington wird berichtet: Die amerikanische Postbehörde ist gesonnen, sich den Ruhm nicht entgehen zu lassen, als erste die Flugmaschine praktisch in den Dienst der Post gestellt zu haben. Im Kongress liegt bereits ein Antrag vor, der den Postmeister der Vereinigten Staaten ermächtigt, sofort mit Versuchen über die Brauchbarkeit des Aeroplans für den Postdienst zu beginnen. Besondere Gelder brauchen nicht bewilligt zu werden, da die Postverwaltung für derartige Zwecke über einen Dispositionsfonds verfügt. Die Experimente sollen in Washington stattfinden. Der Pabicht, der seit Jahren auf den Türmen des Postministeriums nistet, wird sich eine neue Heimat suchen müssen, denn die Türme sollen zu Landungsplätzen für die Luftpost umgebaut werden.

Schwestern als Giftnissherinnen. Der italienische Dramatiker Augusto Novelli in Florenz, dessen Gattin sich vor einigen Monaten vergiftet hat, veröffentlicht jetzt eine Aufsehernde Flugchrift, worin er die beiden Schwestern seiner Frau für den Selbstmord verantwortlich macht und sie beschuldigt, seiner Frau das Gift verschafft zu haben. Der Grund zu dieser ungläublichen Handlung sei Neid gewesen. Die beiden Schwägerinnen lebten nämlich von ihren Männern getrennt, während Frau Novelli mit ihrem Gatten in innigster Gemeinschaft lebte. Dies habe die beiden „dämonischen Weiber“ veranlaßt, ihre

inhabers der Gatte der trauernden Witwe und Besitzer des ganzen Wesens geworden. Freilich, er hatte den getanen Schritt mehr als einmal bereut; denn in seinem Hause herrschte die Frau unumschränkt, und alle Bemühungen des jungen Ehemannes, Härlichkeiten und Zornausbrüche waren nicht vermindert gewesen, das Szepter der regierungslundigen Frau zu entreißen. Nach und nach hatte sich Justin Schlözel ins Unvermeidliche gefügt und selten nur noch sich zu widersetzen gewagt.

Er war in den letzten Tagen selten nach Hause gekommen, alles Loben und Poltern seiner lebenswürdigen Ehehälfte hatte ihn nur noch wütender gemacht. Die Reise nach Hersfeld hatte dem Fasse vollends den Boden ausgeschlagen — noch ein Funken — das Pulverfaß platzte, das Schneidergeschäft ging in die Höhe!

Meister Schlözel saß auf seinem Arbeitstische, aber er arbeitete nicht. Er saß da, ein Bild, würdig eines Künstlers.

„Ha!“ kam es zwischen den Rippen des Sinnen den hervor. „Ha! wenn ich ihn sehe den schmucken Jungen mit dem feurigen Fuchse, den Pallasch an der Seite, die nimmer fehlende Büchse an der Schulter, ha! wie ein Kriegsgott, von dem ich gelesen, ja! die Stimme steigerte sich, „wie ein Kriegsgott, was kann aus einem Menschen werden! Und erst, wenn ich ihn sehen könnte im Wetter der Schlacht, wenn sein Auge zürnend ruht auf dem Feinde, wenn seine Büchse die Kugel entfendet, wenn das blinkende Schwert das Haupt spaltet des Feindes — ha, was

glückliche Schwester durch beständige Suggestion und tatsächliche Beihilfe bis zum Selbstmord zu treiben. Der Staatsanwalt hat bereits die Einleitung des Strafverfahrens gegen die beiden Frauen verfügt.

Hatte der Armenisch eine Frau oder viele? Auf diese Frage gibt Dr. Ludwig Wisser in seinem kürzlich erschienenen Werkchen „Leben und Heimat des Armenischen“ sehr interessante und zum Teil ganz neuartige Aufschlüsse, die hier ihre Wiedergabe finden sollen. Wisser schreibt unter anderem: „Was die Bildung größerer Gesellschaften, Herden, Horden, Sippschaften, Stämme oder wie man sie nennen will, betrifft, so glaube ich, daß solche erst in späterer Zeit, wenn auch vielleicht noch in den letzten Jahrtausenden des Aufenthalts der Armenischen in unseren Gegenden durch das Zusammenbleiben verwandter Sippen zustande gekommen ist. Ein Vergleich mit der Lebensweise der großen Affen legt die Vermutung nahe, unsere ältesten menschlichen Vorfahren seien in kleinen, durch Blutsverwandtschaft verbundenen Sippen, etwa aus einem erwachsenen Mann und Sippenoberhaupt, einem oder zwei Weibern und einigen Kindern oder Halberwachsenen beiderlei Geschlechts bestehend, zerstreut gewesen. Da das Menschenkind sehr lange hilflos und pflegebedürftig bleibt, scheint schon dadurch Vielweiberei ausgeschlossen, die für den Urzustand ganz ungeeignet ist und allerlei, einer späteren Entwicklungsstufe angehörende Verhältnisse, wie Standesunterschiede, Sklaverei u. a. voraussetzt. Bei den Vögeln beobachten wir die Tatsache, daß Nestflüchter gesellig, Nesthocker dagegen paarweise leben, und ähnlich ist es auch bei den Säugetieren; solche, deren Junge lange hilflos bleiben, beschränken sich meist auf ein einziges Weibchen, solche dagegen, deren Sprößlinge sich gleich auf die Beine stellen und den Eltern nachlaufen können, vereinigen sich zu großen Herden, in denen auf jedes Männchen zahlreiche Weibchen kommen. Es ist dies von Wichtigkeit für die Frage nach der Urgeschichte der menschlichen Ehe; nach meiner eigenen Ueberzeugung war beim Menschengeschlecht nach seiner ganzen Entwicklung und Einrichtung nicht Vielehe oder Weibergemeinschaft, sondern Einehe oder doch Beschränkung auf wenige Weiber das Ursprüngliche. Daß aber schon in frühester Zeit das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der gegenseitigen Unterstützung und Fürsorge unter den blutsverwandten Angehörigen einer Sippe lebendig war, beweisen die durch die neuesten französischen Funde festgestellten, mit großer Sorgfalt und unter Mitgabe von Werkzeugen ausgeführten Bestattungen, die zugleich den Glauben an ein Fortleben der Seele nach dem leiblichen Tode und die ersten Anfänge religiöser Vorstellungen wahrscheinlich machen.“

Bestellungen auf den „Guztärer“ für das III. Quartal 1910

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

kann der Mensch werden durch Selbstachtung und Energie.“

In Meister Justin war er erwacht, der Mannesstolz und Latendurst. Noch nie hatte er seine Abhängigkeit so sehr empfunden, wie heute, nie war sie ihm mehr auch zur Last gewesen.

Frau Schlözel bemerkte von dem, was im Gatten vorging, nichts. Sie ordnete den Kaffeetisch und rief den Meister zum Frühstück. Hastig leerte dieser eine Tasse und sprang dann in elegantem Schwunge auf den Schneidertisch.

„Aufs Pferd, aufs Pferd!“ summte er dahin und schnitt mit den Zähnen den Faden durch.

Das Summen, der Sprung, sollte da etwas nicht im Reinen sein? Sollte sie nachhelfen müssen? Doch mit größter Energie stach der Schneider ins Zeug.

„Ins Herz des Feindes den Stich, den in die Brust, diesen Hieb aufs Haupt!“ Die Nadel flog und bei jedem Stiche ein Scheltwort dem Feinde! Und nun die Scheere zur Hand! Die Brocken flogen von der begonnenen Jacke.

Die Frau stand sprachlos.

„Mann!“ schrie die Frau, „Mann, was ist Dir, bist Du verrückt, ich lasse mich von Dir scheiden!“

„Du es!“ brüllte der Schneider.

„Rasch den Rock angestreift, die Mähe auf den Kopf und dann zur Tür!“

„Justin, lieber Justin!“ — Vergeblicher Ruf. Mit langen Schritten enteilt der Treulose der Burg zu.

(Fortsetzung folgt.)

Dampfwalzbetrieb.

Eine Dampfstraßenwalze wird voraussichtlich bis etwa 6. August die Staatsstraße Nr. 111 Hohen-Serrenalb, von km 4,700 bis 9,400 bearbeiten.

Wenn die von der Walze zu bearbeitende Straßenstrecke vorübergehend abgegrenzt ist, haben Reiter und Fuhrwerke vor den aufgestellten Schranken so lange anzuhalten, bis die Erlaubnis zum Durchgang gegeben wird, was in der Regel geschieht, sobald die Walze in die Nähe der Schranken kommt. Die Zugtiere sind an der Dampfwalze vorbeizuführen. Innerhalb des Arbeitsgebietes ist langsam zu fahren.

Calw, den 29. Juni 1910.

K. Straßenbau-Inspektion.

Neuenbürg.

Die Notariats-Kanzlei

befindet sich nunmehr im Hause des

Hrn. W. Wadenhut (früheres Krankenhaus.)

Der Notar ist **Montags, Donnerstags und Samstag je Vormittags** stets zu Hause.

— Telefon Nr. 65. —

K. Bezirksnotariat Neuenbürg.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat **Juli 1910** beginnt:

der **Schweinemarkt** um 6 Uhr morgens,

der **Wochenmarkt** um 7 Uhr morgens.

Den 30. Juni 1910.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

In meiner Filiale Calmbach finden noch 2-3 jüngere

Mädchen

bauernde Beschäftigung.

Zu erfragen Freitag nachmittag 4 Uhr daselbst.

Wurstfabrik S. Wurster.

Ihre Zukunft!

Lotteriegeld, Heirat, Geschäft etc. sage aus der Handschrift gegen 75 Pfg. Marken und zahle 100 Mark demjenigen, der nachweist, daß sich die Deutung nicht erfüllt. (Briefporto ist 20 Pfg.)

Dr. H. v. Schraplowsky,
154 Adelaide Road, London N.N.

Heilbronner
Lotterie
Ziehung am 6. Juli 1910
Gesamtgewinn im Betrage von
10000
Lose à 1 M., 13 Lose 12 Mark,
10 Lose 10 Mark, 25 Lose 5 Pfg.
empfehlen die Generalagenten
EBERHARD FETZER,
Stuttgart,
Königsplatz 20 u. Klotzstrasse 13
u. alle Verkaufsstellen des Landes.

Badeanstalt Calmbach

in der Nähe des Bahnhofes.

Tägl. geöffnet von morg. 9 Uhr ab.

Kalte u. warme Bäder, Fichtennadelbäder usw.

Um fleißigen Besuch bittet höflichst
F. Schall.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:

Glasierten Steinzeugröhren für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie **tonische Kaminsteine, Kaminsteine, Falzziegel, Dübelschwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine** 12, 14 und 16 cm stark, **Portlandzement** und **schwarzer Kalk** in Säcken.

Karl Bozenhardt,
Maurermeister.

Garantiert reine, kräftige rote und weiße

Medifarweine

für Kranke und Reconvaleszenten sehr empfehlend, **per Liter 60 Pfg.** in Flaschen von 20 Liter an, versendet

Herm. Rösch & „Schützen“,
Vietigheim (Würtbg.).

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 4. Juli d. J.

(nicht Samstag den 2. Juli)

vormittags 10 Uhr

kommen auf hiesigem Rathaus aus verschiedenen Abteilungen der Gut Bernbach, Döbel und Rotensol zum Verkauf:

- 137 Nm. tannene Scheiter
- 19 " buchene "
- 3 " forchene "
- 149 " tannene Prügel
- 21 " buchene "
- 2 " eichene "
- 20 " forchene "

Den 28. Juni 1910.

Schultheißenamt.

Kull.

Bernbach.

Bekanntmachung.

Die am 4. Mai ds. Js. (Enztaler Nr. 73) angeordnete **Sperre** der Straße Bernbach-Moosbrunn ist wieder

aufgehoben.

Den 28. Juni 1910.

Schultheißenamt.

Kull.

Neuenbürg.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Zubehör und Garten ist bis 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. des „Enztalers“.

Bernbach.

Junger Hund

zugelassen. Derselbe kann abgeholt werden gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld.

Matth. Luz Ww.

Kanzleipapiere

besonders Normal 3a und 4a, auch mit vorschriftsmäßigem Aufdruck als Kopfbogen für die

Staats- und Gemeindebehörden (Ortschulräte) usw.; ebenso die

Umschläge (Couverts)

dazu liefert in sauberer, fachmännischer Ausführung zu billigen Preisen

C. Meeh.

Neuenbürg, den 1. Juli 1910.

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Hiermit mache einem verehrlichen Publikum von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, daß dem Unterzeichneten die hiesige **Bahnhofswirtschaft** übertragen wurde.

Die Übernahme der Restauration erfolgt mit heutigem und werde bemüht sein, meine werten Gäste auf das Beste zu bedienen.

Zu geneigtem Besuche ladet freundlichst ein

Max Schiele.

Neuenbürg.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 3. Juli ds. Js.

in die Restauration von **Karl Kaiser** dahier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gustav Wägerle, Säger.

Emilie Glaid.

Gentner's
Veilchen-Seifenpulver

Goldperle

erfreut sich deshalb so großer Beliebtheit, weil jedes Paket eine wirklich schöne und brauchbare Geschenkbeilage enthält. — Da meine Packung vielfach nachgeahmt wird, so kann man sich vor Schaden nur dadurch schützen, daß man genau auf den Namen „Goldperle“ und Schutzmarke „Kaminleger“ achtet.

Alleiniger Fabrikant:
Carl Gentner
Göppingen.



Wistentarten liefert rasch und billigt

C. Meeh.

Geflügel-Futter. Maschinen schreiben

Weizen und Gerste,

welche bei einem Lagerhausbrande beschädigt wurden und zur Geflügel-Fütterung sehr geeignet sind, liefert à M. 13.— per 100 kg mit Sack frei an die Bahn **Mannheim** unter Nachnahme **Ferdinand Ullmann, Mannheim.**

erteilt gründlich

Albert Knecht,
Pforzheim, Baumstraße 14.

Falls genügend Anmeldungen vorliegen, werde ich eine Schreibmaschine in Neuenbürg aufstellen.

Calmbach.

Diejenigen, welche noch ein

Guthaben

an den Unterzeichneten zu fordern haben, wollen dasselbe innerhalb 14 Tagen geltend machen.

W. Proß, Sägmüller.

Calmbach.

10 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir über den Verbleib von 2 mir am 24. ds. Mts. abhanden gekommenen **weißen Hühnern** sachgemäß Aufschluß geben kann.

Titel zum Adler.



Handelschule Schüller,

Pforzheim, Springerstr. 6a.
Gewissenhafte, gründliche Ausbildung in allen

kaufm. Fächern.

Größter Erfolg garantiert!
Damen und Herren werden jederzeit aufgenommen.

Kostenlos

Regenschirm und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus **millionenfach erprobt.**



Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.